



Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

Pool für das Jahr 2023

Aufgabe für das Fach Deutsch

Kurzbeschreibung

Aufgabenart	Erörterung pragmatischer Texte
Anforderungsniveau	grundlegend
Material	Zeitungsartikel, 1.112 Wörter
Hilfsmittel	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
Quellenangaben	Bissig, Florian (10.03.2018): Ein Auslaufmodell der Literatur? Warum wir Lyrik heute wieder dringend brauchen. < https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/ein-auslaufmodell-der-literatur-warum-wir-lyrik-heute-wieder-dringend-brauchen-132295854 >. 29.01.2021

1 Aufgabe

Aufgabenstellung

1. Stellen Sie den Argumentationsgang des Meinungsbeitrags von Florian Bissig dar und erläutern Sie die Intention des Textes. ca. 40 %

2. Erörtern Sie ausgehend vom Text die These von Florian Bissig, dass „wir Lyrik heute wieder dringend brauchen“. Beziehen Sie dabei auch eigene Erfahrungen mit der Lektüre von Gedichten ein.

ca. 60 %

Material

Florian Bissig (*1979): Ein Auslaufmodell der Literatur? Warum wir Lyrik heute wieder dringend brauchen (2018)

Eigentlich genießt die Lyrik den Status einer aktuellen Kunstform. Die renommierteste deutschsprachige Literaturauszeichnung, der Georg-Büchner-Preis, wurde gleich zweimal in Folge an einen Lyriker verliehen. Der Dichter Jan Wagner erhielt ausserdem den Preis der Leipziger Buchmesse. In der Schweiz widmen sich viele Autoren aller Generationen der Lyrik und haben damit intakte Chancen auf eine Vielzahl von Auszeichnungen und Werkbeiträgen.

In jüngerer Zeit hat sich die Dichtkunst mit Poetry Slams und allerlei Performances verquickt und verjüngt und ist so ein gefragter Teil der Kulturszene. Dabei löst sich die Dichtkunst keineswegs bloss als Recycling-Material in den neuen Formen auf.

Es ist zugleich eine Renaissance der klassischen Gedichtformen, wie dem Sonett, zu beobachten. Die Akzentuierung des Kunstvollen, die Abhebung von der Alltagssprache ist wieder zur schöpferischen Möglichkeit geworden, jedoch meist in einem spielerischen Gestus.

Die Lektüre von moderner Lyrik passt überdies bestens zum Zeitgeist und zu den heutigen Lebensgewohnheiten. Information und Unterhaltung werden überall und in kleinen Häppchen konsumiert. Gedichte weisen oft eine Abgeschlossenheit und Kürze auf, die auch in einer bescheidenen Aufmerksamkeitsspanne erlaubt, ein kleines Kunstwerk in Gänze zu erfassen.

Ein kompletter Kunstgenuss innert¹ Sekunden, das müsste vielen Heutigen gelegen kommen. Nicht zuletzt schärfen moderne Gedichte den Blick für das Nebensächliche und problematisieren das scheinbar Selbstverständliche, gleichsam als verdichtete Reportage.

So ist es naheliegend, dass die Lyrik, bei aller Kürze und Handlichkeit, mit dem scharfen Blick auf Konvention und Sprachgebrauch auch zur expliziten Medienkritik werden kann. In impliziter Weise ist die Lyrik ein Gegenstück zum Informations-Business. Während Nachrichten Konsumartikel sind, die innert Minuten obsolet werden können und in denen die Sprache als blosses Instrument verwendet wird, pflegt die Lyrik einen bewussten Sprachgebrauch und beansprucht überzeitliche Gültigkeit.

Die Begründer der romantischen Dichtung Englands, Wordsworth und Coleridge, gingen so weit, ihre Lyrik als Gift gegen das „entwürdigende Verlangen nach skandalöser Stimulation“ aufzufassen, welches die Massenmedien schürten. Die Dichter geisselten die Sehnsucht nach im Stundentakt eintreffenden Neuigkeiten. Das war um 1800, als die News noch per Schiff und Postkutsche erwartet wurden. Was die beiden Dichterkollegen von den heutigen Smartphone-

¹ *innert*: schweizerisch für „innerhalb“.

30 Zombies gehalten hätten, die nur noch im Notfall vom Bildschirm aufblicken, lässt sich nur erahnen.

Die Zwiespältigkeit der Gefühle zwischen den Dichtern und den Medien beruht auf Gegenseitigkeit. In den Redaktionen überwiegt der Thematisierung der Lyrik gegenüber jene Skepsis, die allen Themen anhaftet, die im Verdacht stehen, Vorwissen vorauszusetzen.

35 Darauf bedacht, ihre Leser nicht als Anhänger eines dünkelfhaften Bildungsbegriffs zu behandeln, stecken die Zeitungsmacher den Bereich des Zumutbaren immer enger. Das bedeutet, dass sich ein öffentlicher Diskurs auf die westliche literarische Tradition beschränkt und die Gegenwartsliteratur nur noch unter dem Scheinwerferlicht der Bestsellerliste betrachtet wird.

40 Freilich sind die privaten Medien keine Bildungseinrichtungen. Ihre verkürzten Zugriffe auf die literarische Tradition sind nicht Ursache, sondern Symptom eines Wandels. Als Werbeträger müssen sich Zeitungen immer konsequenter daran ausrichten, was die Aufmerksamkeit des Lesers zu erhalten verspricht. Und der Zeitungsleser, insofern er erforscht und vermessen ist, möchte anscheinend grossmehrheitlich nichts über anspruchsvolle oder abseitige kulturelle
45 Erzeugnisse erfahren.

Diese Erkenntnis überrascht kaum, wenn man sie mit den Zahlen abgleicht, die jeder Lyrik-Verleger zähneknirschend wird bestätigen müssen. Die Lyrik hat reichlich Autoren, Verleger, Förderer, Fürsprecher und Kritiker, aber kaum Leser ausserhalb dieser Kreise.

50 Und so steht die Lyrik im Kampf um ein Plätzchen im öffentlichen Diskurs auf verlorenem Posten. Sie wird nicht gelesen und daher praktisch nicht besprochen, und umgekehrt. Weit entfernt sind wir von Friedrich Schlegels² Idee eines produktiven ewigen literarischen Gesprächs, mit deren praktischer Umsetzung es freilich schon zur Zeit der Frühromantik haperte. Warum scheitert jeder Versuch eines Gesprächs über Lyrik? Und wieso ist es der Versuch trotzdem wert?

55 Die Antwort auf beide Fragen ist ein und dieselbe: Weil Lyrik als „schwierig“ gilt und ihre Lektüre den Wunsch nach Eindeutigkeit frustriert. Lyrik ist typischerweise nicht zu lesen und sogleich zu verstehen wie ein Sachtext oder realistischer Erzähltext. Oft ist sie in die subjektive Färbung eines lyrischen Ichs getaucht, oder es dominieren klangliche, grafische oder überhaupt sprachliche Elemente das Wesen eines Gedichts – und nicht etwa die blosse
60 Kommunikation eines spezifischen Inhalts.

Als überfordernd müssen Gedichte dem verschüchterten Leser notwendig scheinen, wenn er das Verstehen eines Gedichts als Verstandesurteil anstrebt, wenn er also beansprucht, es begrifflich ganz zu erfassen. Beim Betrachten eines abstrakten Gemäldes oder beim Anhören einer Symphonie ist man bereit, sich genüsslich dem freien Spiel der Gemütskräfte hinzugeben. Bei der Wortkunst hingegen wird stets ein handfestes Verständnis angestrebt,
65 das bei den meisten lyrischen Formen nicht zu haben ist.

Dem Wunsch nach sprachlicher Klarheit und Eindeutigkeit – der gewiss einer natürlichen menschlichen Sehnsucht nach Orientierung und Sicherheit entspricht – kommen die populistischen Parteien entgegen. Sie beanspruchen, über die einzig richtige Einschätzung jeder Sachlage zu verfügen. Von ihren Anhängern erwarten sie unmissverständliche Gefolgschaft. Zweifel an ihrer Darstellung, eine eigenständige Überprüfung oder ein vorsichtiges Abwägen von Für und Wider: All das ist nicht erwünscht.
70

Was Populisten suggerieren, ist betrügerisch. Die Welt, die Probleme und ihre Lösungen sind keineswegs klar und eindeutig. Eine demokratische Diskurskultur bedingt das Hinterfragen

² Friedrich Schlegel (1772–1829): deutscher Schriftsteller und Literaturkritiker.

75 und Differenzieren, doch wir sind dem ferner denn je. Rund um die Fake News ist zwar eine
Debatte um die Relevanz von Wahrheit und Journalismus entstanden.

Doch der laute Streit um wahr und falsch übertönt Stimmen der Differenzierung. Eine
Gesellschaft, die nicht die Manipulationsmasse von Populisten sein will, braucht den Mut, den
voreiligen Dualismus von wahr und falsch und von gut und böse zu meiden und sich offen zu
80 halten für das Uneindeutige und Unvertraute.

Die Lektüre von Lyrik ist zugleich ein Übungsfeld und ein Ort der Ermächtigung, auf dem der
Umgang mit Vieldeutigkeit, Mehrschichtigkeit und Perspektivität erlernt und geprobt werden
kann. Wer ein dichterisches Kunstwerk in der Uneindeutigkeit seines Sinns und in der
Flüchtigkeit seiner Wahrheitsansprüche ernst nimmt und zu verstehen versucht, wird lernen,
85 dass es nicht die eine richtige Auslegung gibt – sondern verschiedene Auslegungen, die durch
je andere Kontexte, Argumente und Herangehensweisen gestützt werden.

[...]

Die Bereitschaft, die überfordernde Erfahrung der Mehrdeutigkeit auszuhalten, ist offenbar
verloren gegangen. Man ist auf das klare Urteil aus. Wer nicht klar Position bezieht, wird in der
90 Debatte übervorteilt und übertrumpft. Das ist eine schlechte Ausgangslage für eine Vielzahl
an aktuellen gesellschaftspolitischen Themen – wie gerade beispielsweise den Wandel der
Geschlechterverhältnisse und Identitäten.

Hier verpasst das Wichtigste, wer kein Gehör für Ambiguitäten und Untertöne hat, und
versäumt die Chance, den neuen Horizont auszuloten, in dem die neuen Phänomene erst
95 erkennbar werden.

Wir können nicht anders, als interpretierend durch die Welt gehen. Die Besinnung auf Wahrheit
und Fakten ist löblich, doch sie reicht nicht aus. Denn die Welt besteht nicht aus Fakten,
sondern sie ist ein Ensemble unserer Interpretationen. „Komm, leg die Welt aus mit dir“,
forderte Paul Celan³. Das sollte man einer Gesellschaft, die gerade auf ein
100 kompetenzorientiertes Bildungssystem⁴ umstellt, nicht zweimal sagen müssen. Mit der
überschaubaren Welt eines kurzen Gedichts könnte ein Anfang gemacht werden.

Bissig, Florian (10.03.2018): Ein Auslaufmodell der Literatur? Warum wir Lyrik heute wieder dringend brauchen.
<[https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/ein-auslaufmodell-der-literatur-warum-wir-lyrik-heute-wieder-dringend-
brauchen-132295854](https://www.aargauerzeitung.ch/kultur/ein-auslaufmodell-der-literatur-warum-wir-lyrik-heute-wieder-dringend-brauchen-132295854)>. 29.01.2021

Florian Bissig ist ein Schweizer Kulturjournalist.

Rechtschreibung und Zeichensetzung entsprechen der Textquelle (schweizerische Orthografie).

³ Paul Celan (1920–1970): deutschsprachiger Lyriker.

⁴ kompetenzorientiertes Bildungssystem: Ein Bildungssystem, in dem nicht die Vermittlung von abrufbarem Wissen im Vordergrund steht, sondern die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in den jeweiligen Fachgebieten zur eigenständigen Bewältigung von Aufgaben benötigt werden.

2 Erwartungshorizont

2.1 Verstehensleistung

Teilaufgabe 1

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK] (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.4.2, S. 19. Köln: Carl Link.),
- ◆ „die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

formulieren das Thema und bestimmen ggf. die Textsorte, etwa:

- ◆ Auseinandersetzung mit dem Potenzial von Lyrik aufgrund ihres mehrdeutigen Charakters; Meinungsbeitrag

stellen den Argumentationsgang und wesentliche Inhalte dar, etwa:

- ◆ Einstieg ins Thema durch Verweis auf den hohen Stellenwert der Lyrik im Literaturbetrieb der Gegenwart (vgl. Z. 1–11)
- ◆ Fokussierung auf moderne Lyrik als eine zum Zeitgeist passende Kunstform (vgl. Z. 12–18); Hervorhebung der besonderen Qualität lyrischer Texte in Bezug auf eine veränderte Weltwahrnehmung: Sensibilisierung für scheinbar Nebensächliches und allzu Selbstverständliches (vgl. Z. 17 f.)
- ◆ Anführen des medienkritischen Potenzials moderner Lyrik durch Hinweis auf ihren – im Vergleich zu Nachrichtentexten – reflektierten Umgang mit Sprache und ihren überzeitlichen Anspruch (vgl. Z. 19–24)
- ◆ Beleg dieses Potenzials durch Bezugnahme auf frühe medienkritische Positionierung englischer Dichter der Romantik (vgl. Z. 25–31)
- ◆ Perspektivwechsel auf den Vorbehalt der Medien gegenüber der Lyrik als sperrige, nicht massenkompatible Gattung, die nicht thematisiert werden müsse (vgl. Z. 32–39)
- ◆ Ergänzung des Bildes durch den Blick auf die Marktmechanismen im Mediengeschäft (vgl. Z. 40–45)
- ◆ Pointierung der Situation der Lyrik mit Verweis auf das quantitative Ungleichgewicht zwischen Produzenten und Rezipienten von Gedichten (vgl. Z. 46–48)
- ◆ Zwischenfazit: Konstatierung der Bedeutungslosigkeit von Lyrik im öffentlichen Diskurs (vgl. Z. 49–54)
- ◆ Betonung der Qualität lyrischer Texte als herausfordernd für Leser, die auf Eindeutigkeit und Inhalt aus sind, als Erklärungsversuch für die Marginalisierung der Gattung (vgl. Z. 55–60)
- ◆ Differenzierung der Erklärung durch den Vergleich von lyrischen Texten mit nichtsprachlichen Kunstwerken, die offenkundig kein begriffliches Verständnis beanspruchen (vgl. Z. 61–66)
- ◆ Behauptung, dass das menschliche Bedürfnis nach Orientierung in trügerischer Weise durch Populisten bedient werde, die keine Zweifel und keine Differenzierung duldeten (vgl. Z. 67–72)
- ◆ Einwand gegen die populistische Ideologie der Eindeutigkeit und Betonung der Notwendigkeit von Differenzierungen (vgl. Z. 73–80)

- ◆ Postulieren der Lyrik-Lektüre als Lernfeld für den Umgang mit Ambiguität und Differenziertheit von Deutungen (vgl. Z. 81–86)
- ◆ These, dass die Sensibilität für Mehrdeutigkeit verloren gegangen sei und dies angesichts aktueller Fragen eine schlechte Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe sei (vgl. Z. 88–92)
- ◆ Prämisse des grundsätzlich interpretierenden Weltzugangs, der entsprechende Deutungskompetenzen erfordere, und abschließender impliziter Appell, diese mit Hilfe der Lektüre von Lyrik zu trainieren (vgl. Z. 96–101)

erläutern die Intention des Textes, etwa:

- ◆ Plädoyer für die Lektüre mehrdeutiger, sprachlich durchgebildeter Texte als Gegenmittel zur allgemeinen Tendenz zu Eindeutigkeit und Fakten
- ◆ Verteidigung der Lyrik als relevante Kunstform im öffentlichen Diskurs der Gegenwart

Teilaufgabe 2

Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von Sachverhalten und Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „zu fachlich strittigen Sachverhalten und Texten differenzierte Argumentationen entwerfen, diese strukturiert entfalten und die Prämissen ihrer Argumentationen reflektieren“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)

Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

erläutern die strittige These des Autors, etwa:

- ◆ Behauptung, dass die Beschäftigung mit Lyrik angesichts der gegenwärtigen Medien und des virulenten politischen Populismus eine gesellschaftliche Relevanz habe; Begründung durch den Verweis auf einen durch das Lesen von Lyrik geschärften Sinn für Differenzierung und Mehrdeutigkeit

erörtern die strittige These des Autors eher zustimmend, z. B.:

- ◆ Notwendigkeit eines Gegengewichts gegen die Flut von Gebrauchstexten
- ◆ Wert des Innehaltens angesichts beschleunigter Themensetzungen durch die Medien
- ◆ Anerkennen der Wichtigkeit von Differenzierungen und Zwischentönen im öffentlichen Diskurs
- ◆ Wert der Erschütterung von diskursiven Selbstverständlichkeiten durch mehrdeutige Texte
- ◆ Anknüpfen an Erfahrungen von Perspektivwechsel und Empathie durch die Literatur
- ◆ Relevanz der Besinnung auf das Potenzial der Sprache jenseits von Sachaussagen und Alltagskommunikation
- ◆ Relevanz von Kunstwerken – und Lyrik im Besonderen – über ihre Unterhaltungsfunktion hinaus, als potenziell persönlichkeitsbildende und aufklärerische Medien
- ◆ Attraktivität von lyrischen Texten aufgrund des geringen Textumfangs und der Prägnanz
- ◆ Möglichkeit der Anknüpfung an positive Erfahrungen mit lyrischen Texten, z. B. in der frühen Kindheit und in der Schule
- ◆ Stärkung von Deutungskompetenzen durch die Auseinandersetzung mit interpretationsbedürftigen Texten
- ◆ Möglichkeit der Horizonterweiterung durch das schnelle Kennenlernen neuer Texte und Autoren; Teilhabe am Reichtum einer Kultur jenseits der herrschenden Ökonomie in Bezug auf Verwertbarkeit, Zweck und Mittel

erörtern die strittige These des Autors eher ablehnend, z. B.:

- ◆ Fetischisierung von Uneindeutigkeit, Ambiguität, Mehrdeutigkeit
- ◆ Verständlichkeit des Wunsches der Menschen nach Sicherheit und Orientierung in einer zunehmend komplexen Welt
- ◆ Fragwürdigkeit der Gegenüberstellung von Nachrichtentexten und Gedichten, da beide Textarten unterschiedliche Funktionen haben und unterschiedlichen Rezeptionsbedingungen unterliegen
- ◆ Überschätzen der Wirkmächtigkeit von Lyrik
- ◆ Überforderung der Lyrik als „Gegenstück zum Informationsbusiness“ (Z. 21) und als Mittel gegen simplifizierende politische Parolen angesichts der Schnelligkeit und Viralität von Nachrichten
- ◆ einseitige, verkürzende Charakterisierung der Gattung Lyrik durch Fokussierung auf nicht ohne Weiteres zugängliche, interpretationsbedürftige Texte
- ◆ Verweis auf – ebenfalls vom Autor genannte – populärere Formen der Lyrik, z. B. in Poetry Slams, deren Wirkungsweise nicht primär von ihrer Uneindeutigkeit abhängt
- ◆ Inanspruchnahme eines überkommenen Bildungsideals (vgl. den Verweis auf Schlegel, Z. 51)
- ◆ Überschätzen der potenziellen Lyrikrezipienten als sämtlich versierte Leser und Verkennen der Zielgruppe des Artikels: Die Adressaten eines Feuilletonartikels sind nicht diejenigen, die primär gemeint sind

verfassen eine reflektierte Schlussfolgerung, z. B.:

- ◆ Konzedieren des Potenzials lyrischer Texte für die Persönlichkeitsbildung
- ◆ Relativierung mit Verweis auf die notwendige Anstrengung, sich mit sperrigen Texten auseinanderzusetzen
- ◆ Infragestellen der Wirkmächtigkeit von Kunst(werken) im aktuellen medialen und politischen Diskurs

2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II	ca. 40 %
2	II, III	ca. 60 %

3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine präzise Erfassung des Problemgehalts, der Autorposition und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine funktionale Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine sachlich differenzierte, ergiebige und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt auf der Grundlage einer deutlichen Position, ◆ eine sachlich differenzierte und argumentativ begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine insgesamt zutreffende Erfassung des Problemgehalts, der Autorposition und des inhaltlichen Zusammenhangs, ◆ eine im Ganzen zutreffende Darstellung der Argumentation und der zugehörigen Sprachhandlungen, ◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Problemgehalt, ◆ eine sachlich zutreffende und in Ansätzen begründete Herstellung von Zusammenhängen zwischen Problemgehalt und im Unterricht erworbenen Kenntnissen.

3.3 Darstellungsleistung

Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau⁵

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt, ◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung. 	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt, ◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen), ◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt, ◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.

⁵ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),
- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),
- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

Fachsprache⁶

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

Umgang mit Bezugstexten und Materialien⁷

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion, ◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.

Ausdruck und Stil⁸

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck, ◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen. 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck, ◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.

Standardsprachliche Normen⁹

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h. <ul style="list-style-type: none"> ◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung, ◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler, ◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen. 	eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz <ul style="list-style-type: none"> ◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft, ◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen, ◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.

⁶ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁷ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

⁸ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

⁹ Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %